



*...unterwegs im Pfeifermobil in den Süden von Frankreich.*

Nach einer intensiven nördlichen Reiseroute über Luxembourg, haben wir in Roubaix unsere Arbeiten aus der Ausstellung ROADtrip im Bureau de l'Art et de la Recherche abgeholt. Rotterdam, dann Düsseldorf -hier haben wir eine Ausstellung im Atelierhaus a271 eingerichtet-, Luzern, Brienz, Ballenberg, Cevio, Venedig, Verduno (mit einem Zwischenhalt bei Henri Spaeti) sind wir nun im Süden von Frankreich in der Camargue angekommen. Aufgehalten durch die aktuellen Unwetterkatastrophen in Spanien, wo wir unseres Projektvorhaben «Ikonographie des Western in Europa, insbesondere die Wüstenlandschaft um Almeria als Kulisse für Italo-Western aus den frühen 60er Jahren» vertieft untersuchen wollten.

Pat: Was hat diese neue unerwartete Situation in dir ausgelöst? Was fängst du damit an?

Stephan: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Im Freilicht-



*Glarnertüechlis im Freilichtmuseum Ballenberg, Brienz.*

museum Ballenberg in Brienz, sind wir über das Nachdenken von Fragen über die unterschiedlichen Hinter- und Beweggründe der Migration mit ersten Ikonen des Western in Berührung gekommen. Es gibt seit jeher eine starke Migration in den Westen, welche vielfach überzeichnet und romantisiert dargestellt wird. Dekorative Abbildungen, oft in Kombination mit einfachen Gegenständen, beschwören diesen Mythos an den Wänden von Imbissbuden, Tankstellen oder Restaurants. Vergilbte Photographien zeigen Farmen, Out-houses und wilde Pferde. Schattenbilder von Cowboys im Sonnenuntergang dienen als Hintergrund im Hotelzimmer.

Auch die Behörden verschiedener Kantone haben vor nicht allzu langer Zeit Menschen nach Übersee und in die Vereinigten Staaten gelockt. Oft waren dies Randständige, Arme oder Tagelöhner, welchen man eine vielversprechende Zukunft suggerierte.

Um auf deine Frage zurück zu kommen: Mit dem Pfeifermobil sind wir sehr beweglich unterwegs und können unsere Reiseziele entsprechend anpassen.





*Biennale Venedig, Der Ausstellungstitel FOREIGNERS EVERYWHERE als Neonleuchtschrift.*

Das ist komfortabel und für unsere doch recht offene Recherchereise einen Vorteil. Interessant war dabei insbesondere der Besuch der Biennale in Venedig, welche unter dem Titel «Foreigners Everywhere» die Frage nach der Beheimatung des Menschen unter ganz unterschiedlichen Sichtweisen vermittelt. Auch du und ich sind hier Fremde, Touristen hier im Städtchen Les Saintes - Maries de la Mer. Dieser Ort hat für dich Pat, ja schon immer eine besondere Bedeutung gehabt.

P: Ja, Les Saintes - Maries de la Mer war schon seit meiner Kindheit ein Traumort für mich. Vor allem die schwarze Sara, Schutzpatronin der Roma, welche immer im Mai mit einer Prozession ins Meer getragen und so geehrt wird, interessiert mich sehr. Den Minoritäten, Gitanos, Kalderasch, Sinti... galt schon seit jeher mein Interesse. Sie waren es auch, welche immer wieder in europäischen Westernfilmen die Rollen der Indianer übernommen haben. Im örtlichen Museum von Les Saintes - Maries de la Mer haben wir



*In der Bucht von La Couronne.*

entdeckt, dass einige Natives, vor allem Lakotas aus der grossen Western Show von Buffalo Bill -welche 1904 in Paris zu sehen war- sich als «Indianer» zur Verfügung stellten und in ersten Stummfilmen, welche hier gedreht wurden, aufgetreten sind.

Im Museum von Les Saintes - Maries de la Mer in Bezug zu unserem Thema gab es noch verschiedene faszinierende Entdeckungen.

S: Ja, das Museum zeigt einen kulturellen Bogen von der Antike bis in die jüngere Gegenwart und zeigt Fundstücke über all diese Epochen hinweg. Dabei hat unser Besuch viele erstaunliche und überraschende Bezüge zu unserem Themenfeld eröffnet. Insbesondere war es eine charismatische Persönlichkeit aus der Region, Marquise Folco de Baroncelli welcher eine grosse Sympathie und eine intensive Beziehung zu den Ureinwohnern von Nordamerika gepflegt hatte. Sein Buch «*Car mon coeur est rouge. Des Indiens en Camargue*» zeugt von diesem Austausch und seiner Reflexionen, wie





*Agaven. Der botanische Name Agave leitet sich vom altgriechischen Wort αἰαυός für edel, prachtvoll oder erhaben ab.*

dies auch etliche ausgestellte Artefakte wie Mokassins, Handschuhe, Messer oder Pfeifen das sichtbar machen. Dazu kommt der rege kulturelle Austausch von Wissen und Traditionen, wie auch der praktische und lokal geprägte Umgang mit dem Pferd, was ja insbesondere dich wiederum fasziniert hat. Mit Camargue-Western werden Filme vorzugsweise des Regisseurs Jean Durand bezeichnet, die zwischen 1910 und 1912 im Auftrag von Gaumont in der südfranzösischen Region der Camargue gedreht wurden. Hauptdarsteller dieser Filme war der Schauspieler Joë Hamman. Hamman hatte zuvor die USA bereist und dort Buffalo Bill und dessen Wild West Show kennengelernt. Als Buffalo Bill mit seiner Show nach Europa kam, wirkte Hamman sogar bei zahlreichen Auftritten mit. Diese Erfahrungen brachte Hamman in die Filme mit Durand ein. Zu den bekanntesten Camargue-Western, die auch noch erhalten sind, gehören «*Pendaison à Jefferson City*» (1911), «*Coeur Ardent*» (1912) und «*La Prairie en feu*» (1912).

Typisch für den europäischen Western, wird auch hier eine europäische





*Schaufensterauslagen in Les Saintes - Maries de la Mer*

Landschaft verwendet, die den Wilden Westen der USA repräsentieren soll. In den Cowboy-, Outlaw- und Indianergeschichten kommt bereits ein ganzes Spektrum heute bekannter Western-Stereotypen und -Narrationen zum Einsatz. Die Eisenbahngeschichte findet sich ebenso wie die Rachegeschichte. Historische Bezüge finden sich nicht. Interkulturell interessant ist das Zusammenreffen von typisch französischen Merkmalen mit Elementen des Western. So sieht der Saloon mehr wie ein Bistro denn wie ein Western-Saloon aus. Aber die Pferde sehen aus wie richtige Indianerponys...

P: Das Pferd wurde mit den spanischen Eroberungen nach Amerika importiert. Die Prärieindianer waren Meister im Reiten, exzellente Büffeljäger wie auch im Züchten von eigenen Pferderassen. Die Mustangs sind kleine, wendige Pferde... auch die Camargue Pferde, welche hier gezüchtet werden sind klein, geschmeidig, robust und werden von den Gauchos zum Stiere hüten und treiben gebraucht. Die Camargue Sättel sind die direkten Vorfahren der





*Die Heilige Sara oder Schwarze Sara, auch Sara die Schwarze, Sara die Dienerin, Sara die Bettlerin oder Sara die Zigeunerin. Die Sinti und Roma haben sie als ihre Schutzheilige erwählt.*

Westernsättel, Cowboysättel... Der Westernreitstil basiert auf dem Camargue Reiterstil: das Pferd wird vom Reiter am losen Zügel geführt. Das Pferd muss «selber denken» und auch die Arbeit machen. Interessant sind auch die Arbeitskleider Hut, Hemd, Weste, Halstuch. Alles wurde von hier übernommen und den amerikanischen Verhältnissen angepasst.

S: Der kulturelle Austausch zwischen den Kontinenten ist in den Schaufenstern von Läden und Boutiquen im touristischen Teil des Städtchens Les Saintes – Maries de la Mer unübersehbar. Da ergänzen sich in den Auslagen die lokalen Traditionen der Camargue mit Hemden mit typischen Provencemustern mit Jeansjacken, Sätteln oder verzierten Stiefeln und Silberschmuck mit türkisen Steinen. Katholische Mariendarstellungen und Symbole kommen als indigene mexikanische Kunsthandwerke wieder zurück über den Atlantik in die Region. Da sind dann kaum die Ursprünge auf den ersten Blick zu erkennen. Und: ganz billige Artefakte kommen aus China.





*Am Strand von Les Saintes - Maries de la Mer. Van Gogh's Staffelei als kultureller Brennpunkt.*

P: Das Hin und zurück. Das Vorwärts und das Rückwärts. Das Stete und das Unstete. Das Nomadisieren, aushalten, agieren, reflektieren können wir nun hier mit dem Pfeifermobil hautnah erleben... Du fährst (ich habe ja keinen Führerschein), ich stricke während des Fahrens. Ich habe auf unserem Weg, auch im Ballenberg Freilichtmuseum, wo wir zwei Tage lang das Sesshafte und das Nomadische studiert haben, Wolle gekauft. Ich «verlisme» diese Wolle wie ein roter Faden zu verschiedenen «WILDEN WESTEN». Die farbigen Fäden, welche üblicherweise vernäht werden, lasse ich wie Fransen hängen...

S: Als Lenker des Wohnmobils bin ich für eine sichere Autofahrt verantwortlich und schaue auf die Strasse und den Verkehr... Als Künstler bin ich mit der Photokamera unterwegs und sammle kleine Gegenstände, welche ich aneinanderreihe und so unsere Reise dokumentiere. Ich verwebte unsere Impressionen und Erlebnisse zu einer Photostrecke, welche die neuen Horizonte zeigt





*Im Museum von Les Saintes - Maries de la Mer und ein nächtlicher Spaziergang durch das Städtchen.*

und unsere Erfahrungen verarbeitet. Die farbigen Streifen an deinen wilden Westen gleichen dabei meinen unterschiedlichen Photographien.

Am 7. November 2024, um 15:53:32, photographierte ich bei den Koordinaten 43°27'18.5"N 4°26'27.5"E, am Strand von Les Saintes - Maries de la Mer, eine angeschwemmte und liegengebliebene Fischerboje. Der leicht beschädigte Gegenstand – der Fahnenmast war mittig abgebrochen – weckte meine Aufmerksamkeit und löste eine Reihe von Fragen in mir aus. Wenige Tage später nahm ich die Boje mit und begann, sie als künstlerisches Objekt zu betrachten.

Die Bruchstelle an der Boje inspiriert mich dazu, eine weitere Fahne hinzuzufügen, die eine Malerei von Vincent van Gogh zeigt. Diese Verbindung schafft einen neuen Spannungsbogen: Im Juni 1888 hielt sich van Gogh an diesem Strandabschnitt auf und malte sein Werk Grande Marine. Er war zu dieser Zeit in Arles ansässig und suchte in les Saintes-Maries de la Mer nicht nur neue Motive, sondern auch Ruhe und Inspiration. In seinen Briefen an sei-





*Eine lokale kulturelle Tradition: Reiter treiben in einer V-Formation die Stiere dem Starnd entlang und durch die Strassen in die Arena.*

nen Bruder Theo beschreibt er seine Begeisterung für die ungezähmte Natur und die bewegte See. Grande Marine spiegelt seine Faszination für die kraftvolle Dynamik des Meeres wider, die er mit einem Spachtel in dicke, bewegte Farbstrukturen umsetzte. In meiner Arbeit eröffne ich mit meiner Intervention am objet trouvé einen neuen Kontext. Die Kombination aus der rauen Realität des gefundenen Objekts und der feinen Ästhetik der fotografierten Malerei (sie basiert auf einer touristischen Inszenierung) eröffnet ein Assoziationsfeld zwischen Zeit und Raum, Bild und Abbild, Vergangenheit und Gegenwart, Kunst und Handwerk, Schicksal und Zufall. Das Werk thematisiert Gegensätze: Werkzeug und Symbol, Beobachtung und Obsession, Geheimnis und Geisternetze. Die Boje wird so zu einem Träger von Geschichten und Emotionen, die über ihre ursprüngliche Funktion hinausweisen und Fragen nach unserem Verhältnis zu Natur, Kunst und Erinnerung aufwerfen. Räumliche und zeitliche Parameter bestimmen unser Dasein: Wo wurdest du geboren? Wann hast du gelebt? Diese unvermeidlichen Rahmenbedin-





*Das Camargue-Pferd (auch Crin Blanc nach seiner normalerweise weissen Fellfärbung) ist ein kleines, robustes Pferd, das vorwiegend in der Camargue lebt und teilweise halbwild gezüchtet wird.*

gungen scheinen die Selbstbestimmung einzuschränken. Und doch: Sie sind großartig, weil sie uns mit der Welt verbinden und uns Möglichkeiten eröffnen, Bedeutung zu schaffen...

P: Ich bin momentan nicht nur Strickerin. Ich bin vor allem Sammlerin von Bildern. Obwohl ich auch zeichne und schreibe, sammle ich äussere und innere Bilder. In der Nacht träume ich und am Tag oft auch. Die grosse Arbeit, die Umsetzung der gesammelten Bilder, steht noch bevor. Ich freue mich darauf, in meinem Atelier alles malerisch und skulptural umzusetzen.

S: Es gibt noch kein eingeblendetes THE END über der glutorangen untergehenden Sonne. Es bleiben uns noch ein paar wenige Tage um all die erlebten Eindrücke zu ordnen und uns auf den Dezember im Norden vorzubereiten...

P: ...und wiederum spielt die Wetterlage mit: Mein App zeigt Schneewarnungen





*Wilde Westen. Ein Strickwerk von Pat Treyer als liebevolle Begleitarbeit ....*

und vereiste Strassen in den nächsten 3 Tagen... So müssen wir leider einige Tage früher zurück als geplant....

Wir danken ganz herzlich der Stiftung Pfeifermobil für dieses inspirierende und unvergessliche Abenteuer!

Hoka!

Pat Treyer und Stephan Wittmer  
Im Dezember 2024